

EMA: HALLE AN DER SAALE

Schirmherr
Herr Dr. Klaus Rauen
Oberbürgermeister
der Stadt Halle (Saale)

Wettbewerb, Ausstellungen und Publikationen wurden gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt und die Stadt Halle (Saale). Darüberhinaus ist besonders der Kaufhof AG für die finanzielle Sicherung des Wettbewerbs zu danken. Weiterhin unterstützten die Aktion das Hotel „Schweizer Hof", Halle, die Deutsche Bank AG, die Handwerkskammer, die Nord LB Hannover und eine Reihe nicht genannt sein wollender Förderer.
Der Jury unter Vorsitz von Prof. Günter Gnauck, Halle, dem Direktor des Stadtmuseum Halle Herrn Bernd Werner und seinen Mitarbeitern sowie dem Fotografen Herrn Eberhard Garbe, Halle, sei für ihren Anteil am Zustandekommen der Gesamtaktion ausdrücklich gedankt.

HANS-GEORG SEHRT

Thema: Halle an der Saale

Ergebnisse eines künstlerischen Wettbewerbs

1995



Inhalt



Thema: HALLE AN DER SAALE

Und kein Ende...

Der Wettbewerb ist abgeschlossen, die Ausstellungen – drei an der Zahl – haben stattgefunden. Was bleibt, ist in den Köpfen der Besucher, ist die ständige bewußte oder / und unbewußte „Beschäftigung" mit diesem Thema; das trifft Kunstinteressierte wie Kunstuninteressierte, wie Künstler gleichermaßen. – So gesehen wird es wohl nie ein Ende der Beschäftigung aller, die in dieser Stadt oder um sie herum wohnen / leben / existieren / atmen, mit dieser Stadt, damit also auch mit dem Thema HALLE AN DER SAALE, geben.

Doch Zäsuren sind wichtig. Von Zeit zu Zeit aus den unterschiedlichsten Anlässen gesetzt, schärfen sie den Blick und Sinn für Existierendes, damit auch für Verändertes, sich Veränderndes, in unserem Falle auch für Atmosphäre, Befinden, Empfinden, Tendenzen, Lebenshaltungen, für neue Bilder, damit für Vergangenes und Verschwundenes genauso wie für Neues. Für manchen mag dabei die Brücke zwischen innen und außen, zwischen dem Wahrnehmbaren, äußerlich Erfaßbaren und Spürbaren und dem Atmosphärischen, nur über Seele und Gemüt Ertastbaren auf gar seltsame Weise direkt sein. Für andere wieder sind es zwei getrennte Welten. Dem wirklichen Künstler – gleich welchen Metiers – wird es wohl immer darum gehen, beides in seinem jeweiligen Werk zu erfassen, zur Wirkung kommen zu lassen, unabhängig davon ob ein Rezipient vorhanden ist, ob es ein anderer nachvollziehen kann und will, unabhängig vom Grad der Subjektivität, die je nachdem ein Nachspüren erleichtern oder auch erschweren kann. Eigentlich nimmt jede Kunst (jeder sie jeweils „betreibende" Mensch) für sich in Anspruch, die einzige Art des unverwechselbaren Spiegels, die einzige Art und Weise klarer von allen akzeptierbarer und möglicherweise vorstellbarer Reaktion auf menschliches Leben / menschliche Existenz (also den Sinn von Kunst überhaupt?) überhaupt Mensch zu sein. Während Musik, Theater, auch Literatur, Film, Tanz sowie Video und Performance in der Bewegung ablaufen, hat die traditionelle bildende Kunst das Festschreiben eines Ausdrucks, einer Haltung, einer Ansicht, einer Sicht, eines Blickes usw. zum Inhalt und zum Gegenstand. Bilder, Abbilder (?), Gegenbilder entstehen, sind vorhanden, wobei damit in keiner Weise die Frage nach Gegenständlichkeit / Ungegenständlichkeit oder auch erkennbarer Zuordenbarkeit bedacht sein muß. Alles möglich, alles vorhanden, alles „erlaubt", vom Spiegel der „äußeren" Welt – Straßen, Gebäude, Stadtlandschaften samt Industrie, Kirche und Baum und natürlich Mensch – bis zum Spiegel der „inneren" Welt.
Genau das mag die große Zahl hallescher Künstler gereizt haben, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Und weil alles „erlaubt" war, was sich bei gutem Willen dem Thema – bei freier Interpretation – zuordnen ließ, kam eine Vielfalt zustande, die vorher kaum abzusehen war.
Der überwiegende Teil der Arbeiten ist erst im Ergebnis des Wettbewerbsaufrufes entstanden, mancher aber hat sicher auch in seinem Fundus nach jüngst entstandenen Arbeiten zum Thema Halle gegriffen, warum auch nicht. Unter den Erstgenannten gibt es viele, die sich ständig in ihren Werken mit diesem ihnen naheliegenden Thema beschäftigen, aber natürlich auch andere, denen dieses Halle in Bild, Atmosphäre, menschlichem Befinden im Kopfe herumschwirrt, die es bisher nicht in die bildhafte Form oder überhaupt in eine ihnen gemäße künstlerische Form gebracht haben, vielleicht auch nicht bringen wollten. Ein äußerer Anstoß kann dabei helfen, es umzusetzen.

Einreichen konnte jeder – Profi wie Laie, der sich in Halle künstlerisch mit dieser Stadt beschäftigt. Und es war in der Ausschreibung zugesichert, daß nach Möglichkeit alle eingereichten Arbeiten zum Thema (entsprechend der Vorgabezahl) auch gezeigt werden. Dem wurde auch in den bereits drei erwähnten Ausstellungen entsprochen. Trotzdem gab es eine Jury. Doch deren Aufgabe war es nicht, die Auswahl für die Ausstellung zu treffen, sondern allein die Preisträger zu nominieren. Insofern waren also die Ausstellungen „juryfrei“. Und das bedeutet, daß keine qualitative Wertung getroffen wurde, um so allen Teilnehmern die Chance zu geben, ihre Werke im Kontext der Ausstellung selbst zu erleben und um allen interessierten Hallensern und ihren Gästen die Möglichkeit des Kennenlernens, aber genauso auch des selbständigen Wertens oder auch besser – der ganz privaten / subjektiven Auswahl ohne für manche bequeme Vorgabe zu geben.

Wettbewerb und Ausstellungen hatten nicht das Ziel, abgehobene Kunstwerke in „europaverträglicher Beliebigkeit“ vorzustellen, sondern Bekenntnisse, künstlerisch – meist bildkünstlerisch – tätiger Hallenser zusammenzuführen, so wie sie derzeit entstehen. Unter den Bedingungen des sich ständigen Veränderns der Stadt, unter den Bedingungen neuer gesellschaftlicher Fügungen, unter den Bedingungen unterschiedlicher künstlerischer, philosophischer, struktureller Einflüsse, des sich erweiternden Horizontes, des Blickes von außen auf die Stadt und ihre Menschen… Die überwiegende Zahl der Teilnehmer sind professionell arbeitende Künstler mit einer entsprechenden Ausbildung und künstlerischen Erfahrung. Die hallesche „Burg“ – heute: Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design Halle – war für die meisten der maßgebende Studienort. Mir ihrer räumlichen Atmosphäre – die künstlerischen Bereiche sind in der Unterburg Giebichenstein, der eigentlichen ehemaligen Residenz der Bischöfe bzw. ihrer Vögte untergebracht – und der Besonderheit ihrer Ausbildung hat sie sicher auch maßgeblich zu einer Art Indentitätsgefühl / -empfinden vieler der ehemaligen Studierenden mit dieser Stadt Halle beigetragen. Nicht zuletzt der Umstand, daß viele, die eigentlich nur nach Halle gekommen waren, um an der Burg zu studieren, anschließend in dieser Stadt geblieben sind und Fuß gefaßt haben.
Eine spezifische hallesche Malerschule hat es sicher zu keiner Zeit gegeben. Aber es gibt vielleicht so etwas wie eine hallesche Haltung, eine hallesche Sicht, ein hallesches Farbgefühl – Farbempfinden, vielleicht gar hallesche Farben und durch das Licht mit bestimmte Formen, zumindest für dieses Jahrhundert. Und es gibt möglicherweise auch so etwas wie ein durch die Dimensionen dieser Stadt mit ihrem gewachsenen überschaubaren Altstadtbereich und den gut erkennbaren, sich davon absetzenden aber doch mit ihm verbundenen Erweiterungen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. – Vielleicht doch zu allen Zeiten noch im menschlichen Maß. Vielleicht ist dieses menschliche Maß bestimmend für alles, was auch die wesentlichen Künstler dieser Stadt und Region bis zum heutigen Tage – wohl weniger bewußt als unbewußt – in all ihrer Kunst haben, halten, finden.
Vielleicht hat zudem auch das industrielle Umfeld dieser Stadt dahingehend gewirkt, daß die hier ausgebildeten und tätigen Künstler, höchst selten in ganz freien Schwüngen spektakulär vom Boden abgehoben hätten. Der ausgeprägte Sinn auch für das Handwerkliche der Kunst, für das Beherrschen dieses Handwerklichen und das Bestreben, sich dabei bereitwillig auch einem gewissen Diktat zu unterwerfen, kennzeichnet die hier tätigen bzw. hier tätig gewesenen Künstler…

Diese Stadt, die es erst so spät zu einem eigenem Kunstmuseum gebracht hat, war wohl abgesehen von den Zeiten des Kardinal Albrecht von Brandenburg nie eine spektakuläre Kunst-Kulturstadt. Doch in ihren Mauern existierte immer Geist, daran hatte August Hermann Francke genauso Anteil wie die verschiedenen mit der Existenz der halleschen Universität verbundenen Philosophen, Wissenschaftler, Hochschullehrer. Aber auch wenn das Kunstmuseum nach wie vor in der nie dafür gedachten mittelalterlichen Moritzburg untergebracht ist, das Philharmonische Staatsorchester Halle im Opernhaus Halle und verschiedenen Kirchen der Stadt sowie nt sprich „neuen theater" musiziert, weil der eigene Konzertraum bestenfalls, wenn einiges gut geht, in einigen Jahren erst zur Verfügung steht, und manches andere immer noch mit irgendwelchen Zwischenlösungen behaftet ist, war die Sehnsucht nach Kunst/Kultur, nach einer erstrebenswerten Verbindung von Kunst und Wissenschaft und Geist wohl doch fast in allen Zeiten vorhanden.

Und genau davon kündet auch auf mehr oder weniger vertraute Weise, aber eigentlich immer getragen von einer grundsätzliche Zuneigung (wobei ich eine mitunter anzutreffende Haßliebe durchaus dazu rechne...) die in diesem Katalog versammelte heutige Kunst.
Allen, die Anteil daran haben, daß Wettbewerb, Ausstellungen und Publikation zustande gekommen sind, sei nochmals herzlich gedankt.

Dr. Hans-Georg Sehrt
1. Vorsitzender

PS: Übrigens ist von jedem der beteiligten Künstlerinnen und Künstler – nicht einer falschen Gleichmacherei wegen, sondern der Idee der Aktion gemäß – eines der in den Ausstellungen gezeigten Werke hier abgebildet.

BETEILIGTE KÜNSTLER: WINFRIED ALEXANDER · DIETMAR AUGUSTIN · BURGHARD AUST · IRIS BAND · CLAUDIA BERG · SUSANNE BERG · ULLRICH BEWERSDORFF · IRIS BODENBURG · CHRISTIAN BÖHM · CORNELIA BÖHME · TERESA CASANUEVA · ELSA DIETZEL · THEO DIETZEL · UWE DUDAY · ERNST RICHARD ESCHKE · DOROTHEA FUHRMANN · GERLINDE GERTH · RÜDIGER GIEBLER · DIETER GILFERT · GÜNTER GISEKE · IRMHILD GÖBNER · HANS GOLDMANN · INGO GOTTLIEB · JOACHIM HAACKE · INGRID HAUFE · IRENE HEIN · CAROLA HELBING-ERBEN · WERNER HILBRECHT · VOLKER HOPFNER · EVA JEPSEN-FÖGE · MATTHIAS JESCHKE · CHRISTIANE JUNG · GERHARD KAUFHOLD · PETER KERSTEN · KARL-HEINZ KÖHLER · GERHARD KRÖBER · SABINE KUNZ · ANDREAS LÖSCHNER-GORNAU · KATHARINA LÜLLWITZ · ANNEKATRIN MÜLLER · ROLF MÜLLER · WALTER OPITZ · RALPH PENZ · UWE PFEIFER · LAJOS POLGAR · WALTRAUD PRAUSE · HANS-CHRISTOPH RACKWITZ · NORBERT RASCH · MATTHIAS RATAICZYK · JÖRG RIEMKE · BEATE SCHOTTE · ERNST WERNER SCHULZE · PETER SCHUMANN · BARBARA SEIDEL · HENDRIK TAUCHÉ · REINHARD THÜRMER · STEFAN TODOROV · HANS-JOACHIM TRIEBSCH · DAGMAR VARADY-PRINICH · DIRCK WEINREICH · BERNT WILKE · KLAUS-JÜRGEN WÖCKEL · STANISLAW ZIELKOWSKI

Aus der Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung

Thema: HALLE AN DER SAALE I
Stadtmuseum Halle, 24. Juli 1994

Sicher ändert ein künstlerischer Wettbewerb noch nichts an halleschen Problemen, repariert nicht hallesche Häuser und Straßen, bedeutet zumindest – nicht sofort – Hebung des Selbstwertgefühls und macht die Stadt Halle auch noch nicht unbedingt für die aus ferner Ferne zu lockenden Besucher, Gäste, Touristen, Investoren... attraktiver. Da mögen kurzsichtige Kritiker recht haben. Aber eben nur die kurzsichtigen, denn bildende Kunst kann vielleicht doch mehr bei der Bewältigung hallescher Probleme helfen, vielleicht hilft bildende Kunst doch, Häuser zu reparieren über Illusionsbeförderung, Phantasieanstoß, Ausblickdarstellung, Frustrationsabbau, die Bereitschaft, sich mit Versuch und Engagement zu integrieren, ohne bequeme Schönfärberei, ohne Traum anstelle von Realität zu sehen und es dabei zu belassen. Ohne ständiges Chlorodontlächeln, aber auch ohne ständige bekümmerte Nabelschau, ohne nostalgischen Rückblick unter Mißachtung für die Stadt eventuell überstandener Gefährdungen.
Künstler reflektieren ihre Umwelt, Umgebung, Lebensumwelt. Dieses Reflektieren kann reichen vom Abbild, von auch für den uneingeweihten Betrachter zuordenbaren Stadt – Bild, Stadt – Ausschnitt, Landschafts – Ausschnitt bis zu recht freien das sehr individuell Subjektive benennenden und zeigenden künstlerischen Gestaltungen von Malerei bis Installation. Alles hat seine Berechtigung ... Das sagt noch nichts über Wertigkeit und künstlerische Qualität wie Anspruch aus.
Die Überlegungen des Kunstvereins trafen sich mit Vorstellungen des alten und neuen Oberbürgermeisters Herrn Dr. Rauen. Und er und ich vereinbarten: Der Hallesche Kunstverein ist der Träger des Wettbewerbs (und weiterführenden Aktionen) mit Partnern, so steht es auf allen Unterlagen von Ausschreibung über Pressemeldung bis zur heutigen Einladung. Die Partner sind u.a. das Stadtmuseum Halle, zu danken ist in allen Fällen bis zum heutigen Tage hier seinem Direktor, Herrn Bernd Werner, der Freundeskreis des Stadtmuseums und andere...
Und als Schirmherrn habe ich den Oberbürgermeister vorgeschlagen, natürlich der ihm zustehenden Präsentation für seine Stadt wegen, zum zweiten ist es dem Halleschen Kunstverein natürlich eine Freude, daß so auch ein Privatmitglied des Halleschen Kunstvereins, das zugleich Stadtoberhaupt ist, für die Repräsentation des Vereins steht und zum dritten natürlich mit dem listigen Hintergedanken, daß einem Bürgermeister ein direkt angesprochener potentieller Kunstförderer die Bitte/Nachfrage nach Geld nicht so leicht und elegant abschlagen kann, wie es u.a. dem Kunstvereinsvorstand gegenüber in zumindest einigen wenigen Fällen auch erfolgt ist...
Die Rechnung ging dank der Kaufhof AG auf. Mit einem sehr beachtlichen Betrag hat sie das Gesamtunternehmen so gefördert, daß Preise und Ausstellungen gesichert sind. Weiterhin.gilt der Dank dem Hotel „Schweizer Hof" für die Aussetzung eines Sonderpreises und der Deutschen Bank für die Unterstützung der Werbung für die folgenden Ausstellungen Halle II und III. Besonderer Dank gilt noch zwei nicht genannt werden wollenden Förderern, die mit ihrem Zuschuß u.a. die vorgesehenen Drucksachen unterstützen. Die Handwerkskammer hat sich zwar nicht auf mein Schreiben gemeldet, aber wortlos einen freundlichen kleinen Betrag auf das Kunstvereinskonto als Spende überwiesen. Danke.
Es ging durch die Presse – allen beteiligten Medienvertretern sei Dank – die Jury hat getagt, die Preisträger stehen fest, Blumen und Sekt gab es schon.

1. Preis – ***Iris Band***
2. Preis – ***Dorothea Fuhrmann***
3. Preis – ***Ralph Penz***

Sonderpreise

Für architekturbezogene Druckgrafik – ***Hans-Christoph Rackwitz***
Für Fotografie – ***Volker Hopfner***
Für ein medienübergreifendes Objekt – ***Dagmar Varady-Prinich***

Anerkennungen – ***Winfried Alexander, Karl-Heinz Köhler***

Dank allen Jury-Mitgliedern, Herrn Prof. Günter Gnauck für sein Walten als Vorsitzender der Jury.*
Das Thema Halle ist fast unerschöpflich, das zeigen auch die Ergebnisse des Wettbewerbs. Das Identifizieren hat etwas mit innerer Einstellung, Haltung, Erfahrungen aber auch Hoffnungen, doch vor allem mit Fühlen/Gefühl zu tun. Und das können die Künste allgemein und die bildende Kunst im besonderen. Etwas, was durch nichts anderes zu leisten ist. Insofern gibt es hinter fast allem, was Sie in dieser Ausstellung sehen, eine Art zweite Dimension. Es ist zwar wohl nicht so, daß diese Kunst erst dann existiert, wenn wir sie rezipieren/aufnehmen/sehen/erleben, aber sie kann sich im überwiegenden Teil der jetzt ausgestellten Werke – Preisträger (mit Ausnahmen) und Malerei – erst „entfalten“, wenn sie auf den aufmerksamen und richtigen Betrachter trifft, und welcher Künstler wartet nicht darauf, daß genau der seine Arbeiten kennenlernt...

H.-G. S.

* Mitglieder der Jury:
- Vorsitzender Herr Prof. Günter Gnauck,
  Hochschullehrer, Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design, Halle
- Herr Dr. Hans-Georg Sehrt, Hallescher Kunstverein, 1. Vorsitzender
- Herr Manfred Keil, Hallescher Kunstverein, Vorstandsmitglied
- Herr Bernd Werner, Stadtmuseum Halle, Direktor
- Herr Stallbaum, Stadt Halle, stellv. Kulturamtsleiter

Protokoll:
- Herr Hans-Joachim Plötze, Hallescher Kunstverein, Schatzmeister



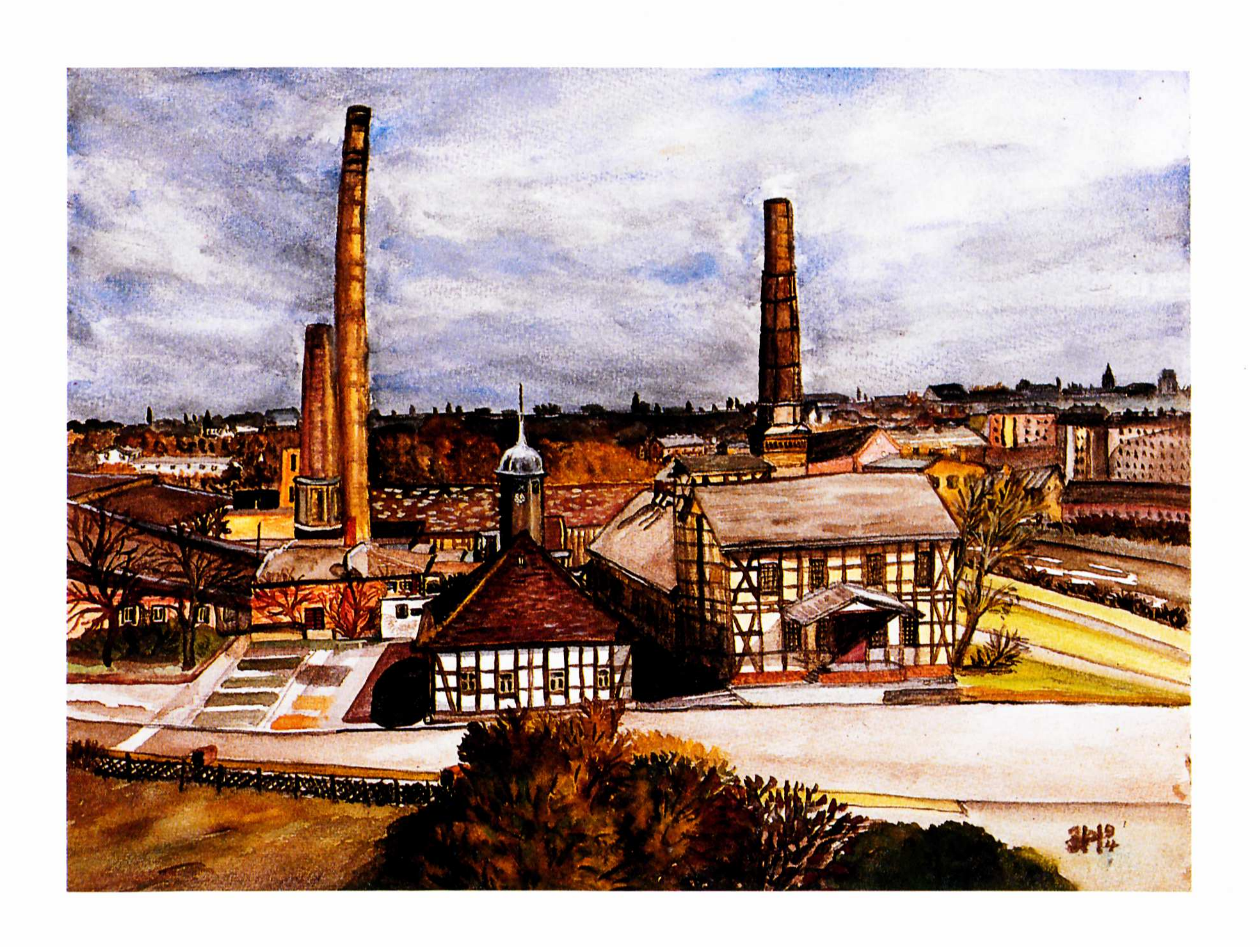
Winfried Alexander. O.T. (Portal). 1993. Radierung (Aquatinta). 64 × 50



Dietmar Augustin. Verfall. 1994. Aquarell. 30 × 40



Irene Hein. Der Marktplatz zu Halle / S. O.J. Radierung. 9 × 6,5



Werner Hilprecht. Salinemuseum. 1994. Aquarell/Tempera. 36 × 47,5



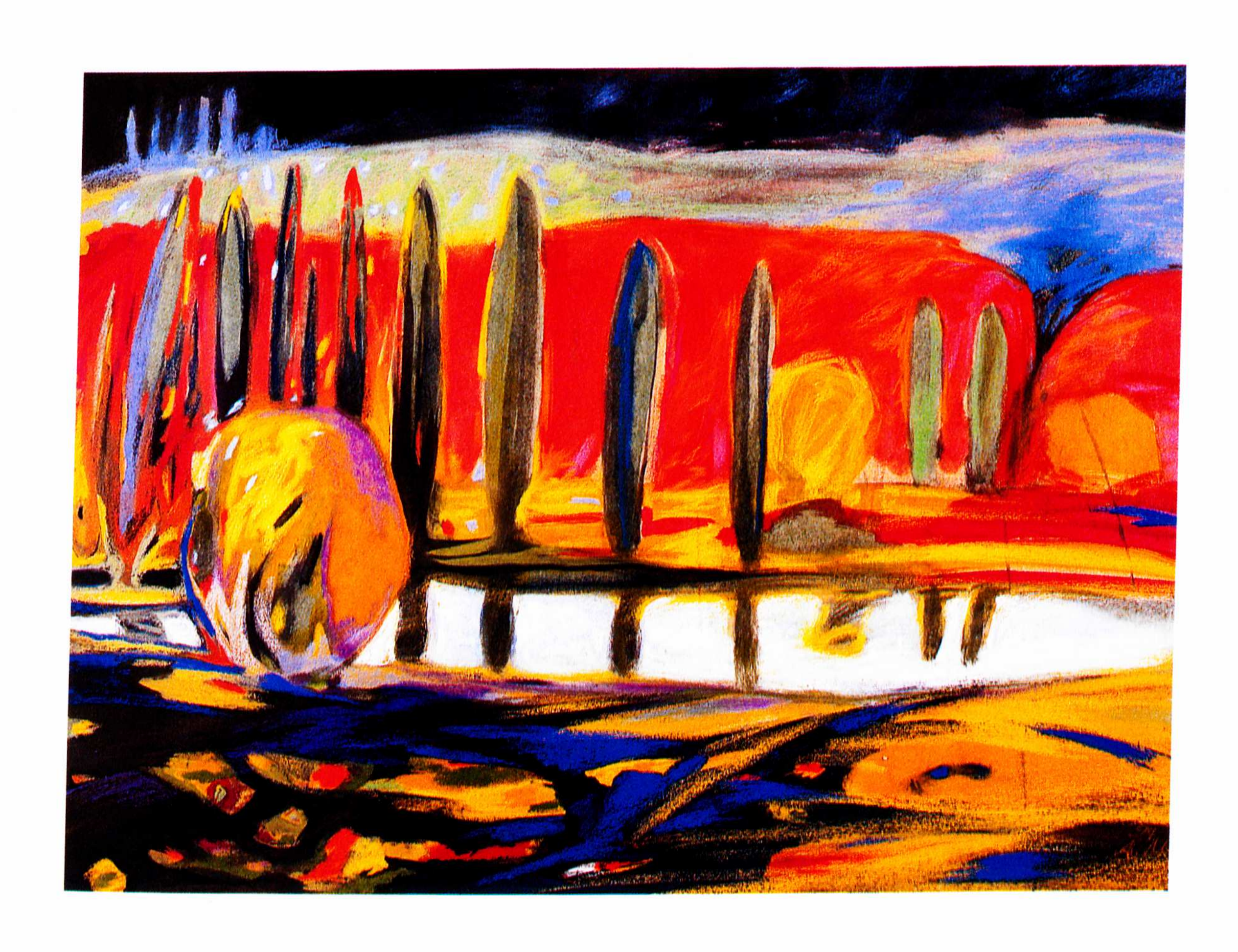
Christiane Jung. Der verhexte Giebichenstein. 1994. Wasserfarben. 100 × 70



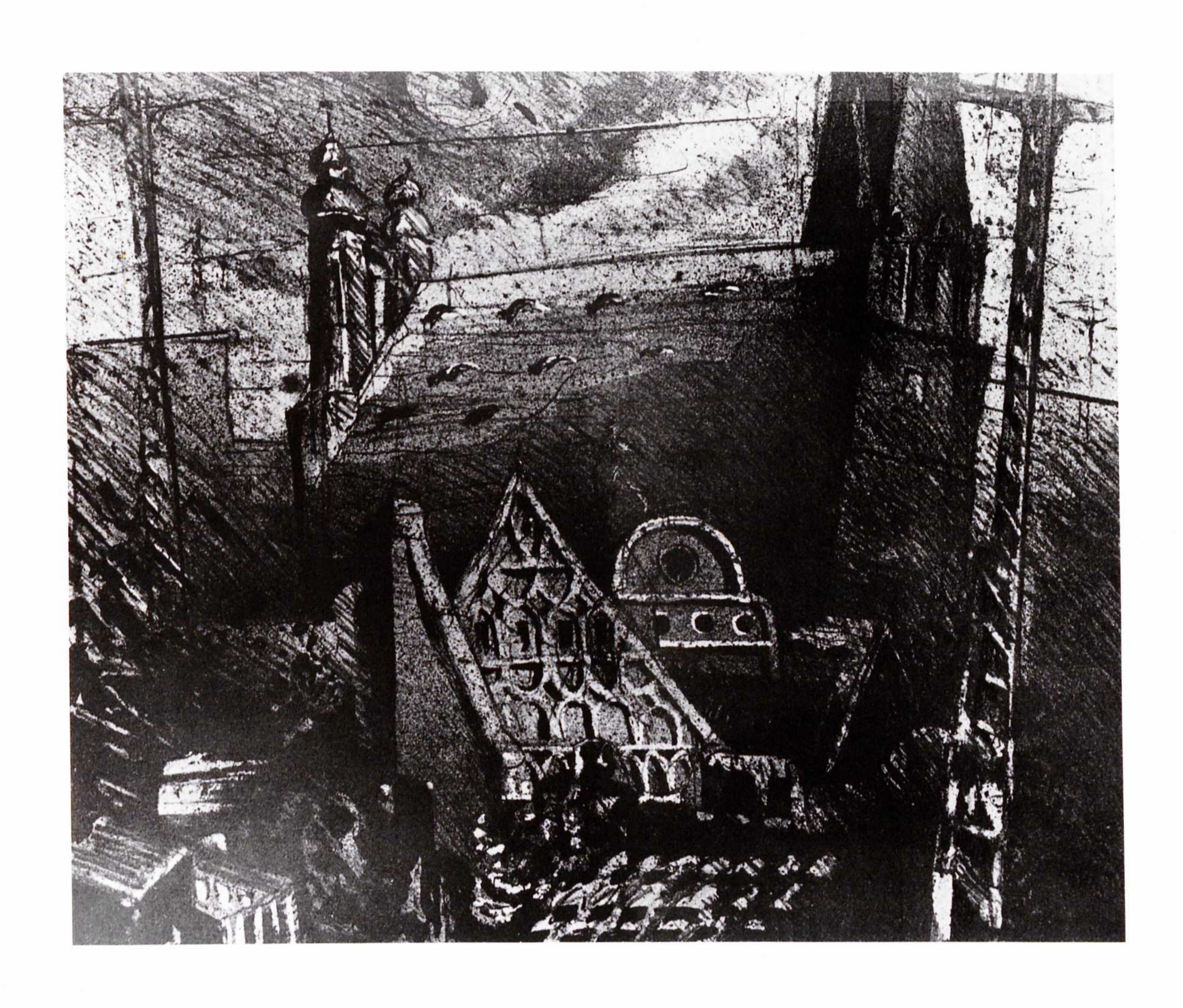
Karl-Heinz Köhler. Blick zum Marktplatz II. 1993. Graphit. 85 × 60



Gerhard Kröber. Moritzkirche. 1994. Pinsel / Tusche. 49,5 × 34,5



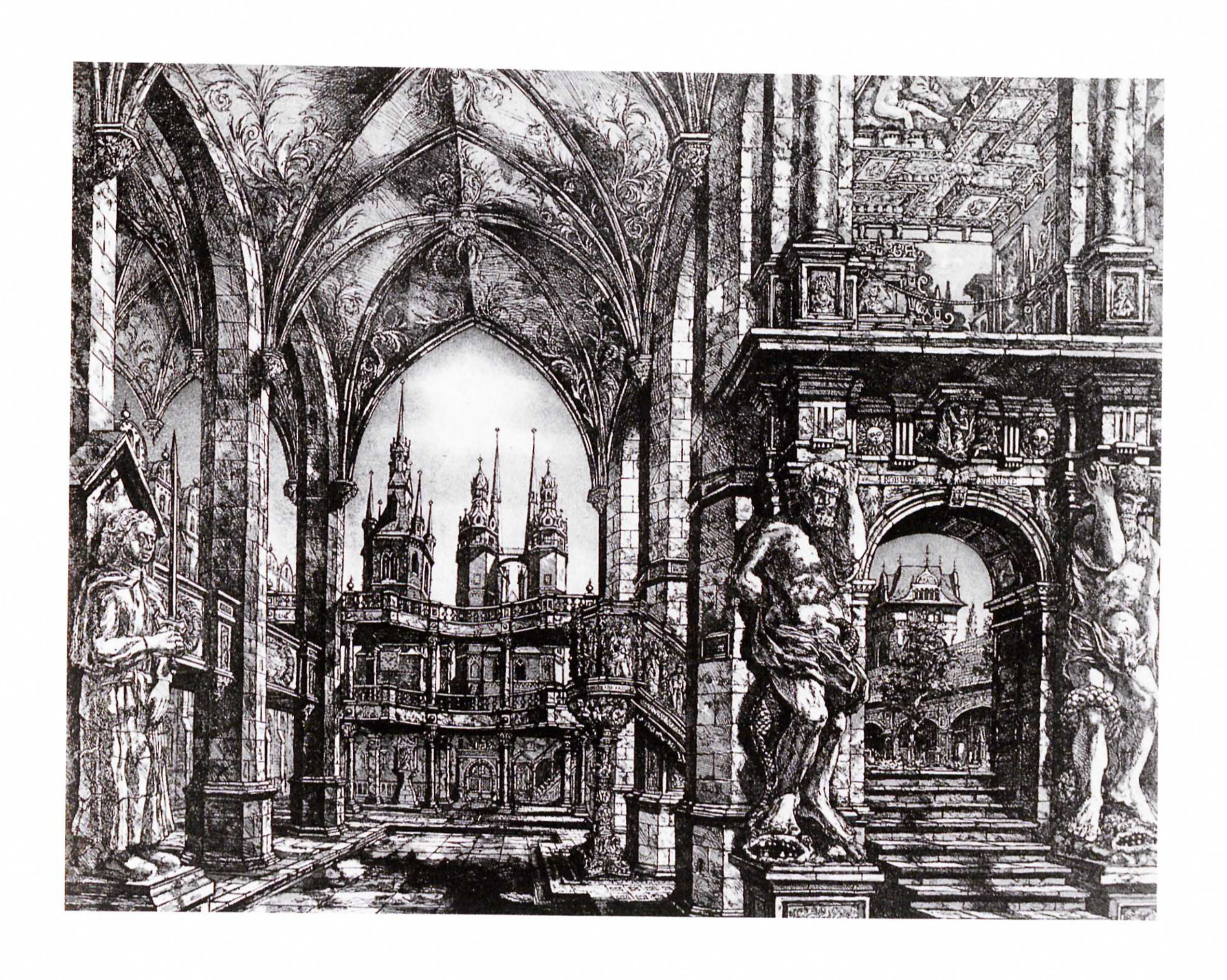
Annekatrin Müller. An der Saale. 1994. Mischtechnik (Pastell / Tusche). 60 × 80



Rolf Müller. Türme und Kräne über Halle. 1994. Lithografie. 40 × 50



Waltraud Prause. Landschaft in Halle-Trotha. 1993. Kohle. 19 × 27



Hans-Christoph Rackwitz. Halle / S. II. 1994. Radierung. 47 × 60



Matthias Jeschke. Markt. 1993. Dreifachbelichtung



Gruppenfoto der Preisträger um das Siegerbild: Iris Band (links) erhielt für ihr Halle-Gemälde im Kunstwettbewerb „Halle an der Saale" den 1. Preis zugesprochen. Dorothea Fuhrmann sprach die Jury den 2. und Ralph Penz den 3. Preis zu. In einem Monat werden die Bilder in einer Ausstellung zu sehen sein. MZ-Foto: Bettina Wiederhold

KUNSTVEREIN / Wettbewerb

Mosaikbild von Halle trug den Sieg davon

1. Preisträger: Iris Band - 61 Künstler nahmen mit 153 Werken teil - Ausstellung für Juli geplant

Von unserer Mitarbeiterin
KAROLA WATERSTRAAT

Halle/MZ. Die Entscheidung ist gefallen. Für ihr Gemälde „Blick über den Hansering" wurde Iris Band gestern der 1. Preis im Wettbewerb „Halle an der Saale" zugesprochen, zu dem der Hallesche Kunstverein bereits im Sommer des vergangenen Jahres eingeladen hatte. 61 Künstler bewarben sich mit insgesamt 153 Arbeiten um die acht Preise.

In einer siebenstündigen Sitzung hatte am Dienstag abend die Jury, in der Prof. Günter Gnauck von der Kunsthochschule, Dr. Hans-Georg Sehrt und Manfred Keil vom Kunstverein, Bernd Werner vom Stadtmuseum und Detlef Stallbaum vom städtischen Kulturamt saßen, die Arbeiten durchgesehen und ihre Entscheidung gefällt - „einstimmig", wie Gnauck betonte, „wenn auch in mehreren Durchgängen".

„Eine große Fülle guter Arbeiten von halleschen Künstlern, von Profis wie Laien gleichermaßen, ist zusammengekommen", schätzte Sehrt ein, und Gnauck ergänzte: „Wir hätten gern 20 Preise gehabt." Drei Haupt- und drei Sonderpreise sowie zwei Anerkennungen mit einer Gesamtdotierung von 15 000 Mark wurden vergeben. Das Geld habe vor allem die Kaufhof AG zu Verfügung gestellt, sagte der Schirmherr des Wettbewerbes, OB Klaus Rauen.

Ein Drittel des Preisgeldes durfte gestern bei der Preisverleihung die junge hallesche Künstlerin Iris Band mit nach Hause nehmen. Ihr preisgekröntes Bild zeigt in bewährter Mosaik-Manier das Häusermeer der halleschen Innenstadt vom Leipziger Turm bis zu den Markttürmen. Ganz anders im Stil der 2. Preis: Ihn sprachen die Juroren Dorothea Fuhrmann für das Bild „Halle. An der Mauer zum Stadtgottesacker" zu - ein Bild in lichten Farben, daß einen wachen Blick für den ästethischen Reiz von Architekturdetails beweist.

Den 3. Preis erhielt ein Aquarell von Ralph Penz, der im Bild „Mittelstraße 5" ein verfallendes Haus in seiner unmittelbaren Nachbarschaft fast fotografisch getreu festhielt. Die zwei Anerkennungen gingen an Winfried Alexander für ein radiertes „Renaissance-Portal" und an Karl-Heinz Köhler für einen „Blick zum Marktplatz" in Kohle.

Die drei Sonderpreise vergab die Jury für Spezialgebiete. Volker Hopfner bekam für sein farbiges „Stilleben" hallescher Giebel und Dächer den Fotografie-Preis zugesprochen. Den Sonderpreis für Druckgrafik zum Bildthema „Hallesche Architektur" (gestiftet vom Hotel „Schweizer Hof") erhielt Hans-Christoph Rackwitz für eine „Halle"-Radierung - eine Grafik die hallesche Architektur in barocker Fülle zitiert.

Aus dem Raster der gängigen Kunstformen und meist bekannten Handschriften fällt die Arbeit von Dagmar Varady-Prinich heraus. „Orte" lautet der Titel ihres Wettbewerbsbeitrages, der experimentelle Farbfotografie, Texte und Geräuschkompositionen vereint. Der Sonderpreis für ein medienübergreifendes Projekt ist gebührende Anerkennung für die Künstlerin, die eigentlich aus dem Bereich Textilgestaltung kommt.

Ab dem 24. Juli werden die preisgekrönten Arbeiten neben zahlreichen anderen aus dem Wettbewerb in einer Ausstellung im Stadtmuseum zu sehen sein. Zwei weitere Ausstellungen sollen im Herbst folgen, denn der Kunstverein will möglichst alle Arbeiten des Wettbewerbes vorstellen. Geplant ist außerdem ein Katalog zum Kunstwettbewerb sowie eine Mappe mit Originalgrafiken. „Ich hoffe", so Sehrt, „daß sich an den Ausstellungen dann auch die zwei, drei noch fehlenden halleschen Künstler beteiligen werden".

Mitteldeutsche Zeitung Halle, 9. Juni 1994



Halles OB Rauen und Hans-Georg Sehrt vom halleschen Kunstverein können sich mit Iris Band freuen. Sie erhielt für ihr Gemälde "Blick über den Hansering" den 1. Preis und damit 5000 Mark zum Abschluß des Wettbewerbs des Kunstvereins zum Thema "Halle an der Saale", der in der vergangenen Woche seinen Abschluß fand. Insgesamt hatten sich an diesem im September letzten Jahres ausgeschriebenen Wettbewerb 61 Künstler - Profis und Laien - mit 153 Arbeiten beteiligt. Am 24. Juni wird im Stadtmuseum Halle die Ausstellung zu dem Wettbewerb eröffnet. Dann werden auch die ausgezeichneten Werke zu sehen sein. Außerdem soll ein Katalog und eine Mappe mit Originalgrafiken erscheinen, zwei weitere Ausstellungen sind vorgesehen. Foto: Sebastian

Stadt-Anzeiger Halle, 13. Juni 1994

Herausgeber: Hallescher Kunstverein e. V.
Konzeption, Texte, Bildauswahl, Redaktion: Dr. Hans-Georg Sehrt, Halle (Saale)
Fotovorlagen: Eberhard Garbe, Halle (Saale)
Reihenentwurf: Klaus-Eberhard Göltz, Halle (Saale)
Gesamtherstellung: Druckerei H. Berthold, Halle (Saale)
Auflage: 400 Exemplare

Alle Bildangaben in cm, Höhe vor Breite

Titel: Iris Band. *Blick über den Hansering.* 1994. Mischtechnik auf Leinwand. 97 × 70 (Privatbesitz Halle)